

LONDON EFFECT – POLITISCHE INITIATIVEN ZUR STEIGERUNG VON LERNERGERBNISSEN IN LONDONS SCHULEN UND LEARNINGS FÜR ÖSTERREICH

Projektleitung: Roland Bernhard (KPH Wien/Niederösterreich)

1. Projektinformation

Ausgangssituation und Motivation

Um die Jahrtausendwende galten viele Schulen in London – insbesondere in sozial benachteiligten Stadtteilen – als „failing schools“. Innerhalb weniger Jahre gelang es jedoch, durch gezielte politische Reforminitiativen, systemische Steuerung und schulpraktische Unterstützungsmaßnahmen eine deutliche Verbesserung der Lernergebnisse zu erzielen. Dieser tiefgreifende Wandel wird international unter dem Begriff „London Effect“ als beispielgebende Bildungsreform mit nachweisbarer Wirkung diskutiert.

Auch das österreichische Bildungssystem steht vor der Herausforderung, Chancenfairness und Lernerfolg in Schulen mit schwierigen Rahmenbedingungen wirksam zu fördern. Besonders in städtischen Ballungsräumen und sozioökonomisch belasteten Regionen zeigen sich ähnliche Problemlagen wie jene, die dem „London Effect“ vorausgingen.

Inhalte und Zielsetzungen

Vor diesem Hintergrund zielte das vorliegende Projekt (Laufzeit: 2021-2024) darauf ab, die zentralen Reformstrategien und Steuerungsinstrumente, die zur erfolgreichen Transformation der Londoner Schullandschaft beigetragen haben, zu analysieren. Ausgehend davon sollten konkrete Handlungsperspektiven für das österreichische Schulwesen abgeleitet werden, mit besonderem Fokus auf politisch-strukturelle Maßnahmen, schulische Unterstützungsmechanismen und Leadership-Strategien in herausfordernden Kontexten. Ziel des Projekts war es, aus den politischen Reformmaßnahmen, die im Rahmen des sogenannten „London Effect“ zur signifikanten Verbesserung schulischer Lernergebnisse führten, übertragbare Impulse für eine evidenzbasierte und gerechte Bildungspolitik in Österreich abzuleiten.

Im Mittelpunkt der Analyse standen jene strategischen Steuerungsansätze und Interventionsmechanismen, die in London wesentlich zur nachhaltigen Schulverbesserung beigetragen haben. Auf Grundlage dieser Analyse wurden konkrete bildungspolitische Empfehlungen für den österreichischen Kontext formuliert. Das Projekt verfolgte dabei das Ziel, strukturell übertragbare Elemente zu identifizieren und daraus praxisorientierte Handlungsvorschläge für Entscheidungsträger/innen auf Systemebene abzuleiten – mit dem Anspruch, zur Weiterentwicklung von Steuerung, Unterstützung und Qualitätssicherung im österreichischen Bildungssystem beizutragen.

2. Methodische Vorgehensweise

Das Projekt basierte auf einer systematischen Literaturstudie zu den politischen Reformprozessen im Kontext des „London Effect“. Analysiert wurden bildungspolitische Maßnahmen, Steuerungsstrategien sowie institutionelle Rahmenbedingungen, die zur nachhaltigen Verbesserung der schulischen Leistungen in Londoner Schulen – insbesondere in sozial benachteiligten Lagen – beigetragen haben.

Im Rahmen des Projekts wurden darüber hinaus zwei einschlägige Masterarbeiten erarbeitet, die Teilaspekte des Themas vertieft behandelten:

- Milian (2023) untersuchte Handlungsoptionen zur Förderung von Chancengerechtigkeit im österreichischen Bildungssystem. Als Referentin einer Bildungssprecherin im österreichischen Parlament brachte sie zentrale Projektideen aktiv in bildungspolitische Prozesse ein.
- Starch (2023) analysierte internationale Strategien zur Stärkung des Lehrberufs und deren Relevanz für die Bewältigung des Lehrkräftemangels in Österreich – mit besonderem Fokus auf Maßnahmen aus dem Londoner Kontext.

Ergänzend zur wissenschaftlichen Analyse wurden politische Fachgespräche mit Abgeordneten zum Nationalrat verschiedener Fraktionen sowie mit Vertreter/innen der Kabinettsbereiche von BM Polaschek und BM Wiederkehr geführt. Ziel war es, zentrale Erkenntnisse des Projekts direkt in aktuelle bildungspolitische Diskussionen einzuspeisen und Transfermöglichkeiten in den österreichischen Kontext auszuloten.

3. Erzielte Ergebnisse

Auf Basis der Analyse des London Effect wurden zentrale Empfehlungen für die Weiterentwicklung der österreichischen Bildungspolitik formuliert. Die wichtigsten Empfehlungen lauten:

- **Stärkung der pädagogischen Führung:** Schulleitungen sollten systematisch in ihrer Rolle als pädagogische Führungskräfte unterstützt und befähigt werden, schulische Qualitätsentwicklung mit Fokus auf Unterrichtsqualität zu steuern.
- **Einführung eines mittleren Managements:** Zur Entlastung von administrativen Aufgaben und zur strukturellen Unterstützung der Schulleitungen wird die Etablierung eines mittleren Managements an allen Schulstandorten empfohlen.
- **Aufbau eines gerechten Fortschrittssystems:** Nach dem Vorbild des englischen „Progress 8“-Modells soll ein österreichisches Messsystem entwickelt werden, das individuelle Lernzuwächse berücksichtigt und damit Schulen differenzierter beurteilt.
- **Verbreitung von Best Practices:** Es braucht ein systematisches Monitoring, das erfolgreiche pädagogische Führungspraxis identifiziert, sichtbar macht und in die Fläche bringt.
- **Initiative „Austrian City Challenge“:** Für Schulen in sozioökonomisch belasteten Regionen wird ein gezieltes Förderprogramm empfohlen, das auf multiprofessionelle Unterstützung, Leadership-Qualifizierung und Unterrichtsentwicklung fokussiert.

- **Aufwertung des Lehrerberufs:** Eine nationale Kampagne zur gesellschaftlichen Anerkennung des Lehrerberufs sowie ein jährlicher „Tag der Lehrkraft“ sollen das öffentliche Ansehen stärken und dem Lehrkräftemangel entgegenwirken.
- **Gründung einer nationalen Bildungsstiftung:** Analog zur Education Endowment Foundation (EEF) in Großbritannien wird eine österreichische Bildungsstiftung vorgeschlagen, die evidenzbasierte Praxis stärkt, Forschung fördert und innovative Schulprojekte unterstützt.
- **Verankerung effektiver Unterrichtstechniken:** Das systematische Training von Classroom Management und lernwirksamen Unterrichtstechniken sollte einen verpflichtenden und deutlich stärkeren Stellenwert in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften erhalten. Dabei ist ein praxisnahes Vorgehen entscheidend.

Aus dem umfassenden Maßnahmenkatalog, der auf Basis der Analyse des London Effect für die österreichische Bildungspolitik entwickelt wurde, sollen im Folgenden vier zentrale Empfehlungen exemplarisch vertieft dargestellt werden.

1. Entwicklung eines fairen Fortschrittssystems (analog zu „Progress 8“ in England)

Die derzeitige Leistungsbewertung im österreichischen Bildungssystem basiert vorwiegend auf absoluten Indikatoren wie Noten, Matura-Ergebnissen bzw. Ergebnissen bei standardisierten Tests. Diese Kenngrößen ermöglichen jedoch kaum differenzierte Aussage über die tatsächliche Wirksamkeit schulischer Bildungsarbeit – insbesondere nicht in sozial herausfordernden Kontexten, in denen Ausgangsbedingungen stark variieren.

Ein lernzuwachsorientiertes Fortschrittssystem – wie etwa das in England etablierte Modell Progress 8 – bewertet nicht nur das Endergebnis, sondern den pädagogischen Beitrag einer Schule zum Lernfortschritt ihrer Schüler/innen. Es vergleicht die individuelle Entwicklung von Schüler/innen mit ähnlichem sozioökonomischem Hintergrund und schafft so ein gerechteres und differenzierteres Bild schulischer Leistung. Schulen, die unter schwierigen Bedingungen überdurchschnittliche Lernzuwächse erzielen, werden damit sichtbar gemacht und positiv bestärkt – unabhängig von der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft.

Umsetzungsvorschlag:

Es wird empfohlen, in Kooperation mit dem IQS ein nationales Modell zur lernfortschrittsbasierten Bewertung zu entwickeln. Dabei könnten die Daten aus den IKM+-Testungen als Grundlage dienen, ergänzt um Kontextfaktoren wie Bildungsstand der Eltern, Migrationshintergrund oder schulische Vorleistungen. Ein solches Fortschrittsmaß würde Schulen differenzierter beurteilen, gezielte Fördermaßnahmen ermöglichen und einen Paradigmenwechsel hin zu einer wachstumsorientierten Qualitätskultur einleiten.

2. Einrichtung einer „Austrian City Challenge“ zur gezielten Unterstützung benachteiligter Schulen

Ein zentrales Element des London Effect war die London Challenge, ein umfassendes Regierungsprogramm zur systematischen Verbesserung der Schulqualität in benachteiligten Stadtteilen. Das Programm kombinierte gezielte Ressourcenzuweisung, professionelle Leadership-Entwicklung, intensive Schulkooperation und datengestützte Qualitätssteuerung. In Österreich existieren bislang kaum vergleichbare nationale Programme.

Auf Grundlage dieses Modells wird empfohlen, eine Austrian City Challenge zu entwickeln, die auf besonders herausgeforderte urbane Schulstandorte fokussiert ist. Zentrale Elemente sollten sein: gezielte Förderung der Unterrichtsqualität, Entwicklung pädagogischer Führung, institutionalisierte schulische Netzwerke sowie systematische Erfassung und Begleitung schulischer Entwicklungsprozesse. Zudem sollten diese Schulen mit effektiven „Partner-Schulen“ vernetzt werden, um einen strukturierten Transfer bewährter Praktiken zu ermöglichen. Eine mehrjährige Begleitung mit verbindlichem Monitoring und Evaluation der Entwicklung wäre für die nachhaltige Wirkung zentral. Die Austrian City Challenge würde somit nicht nur zur Verbesserung einzelner Schulen beitragen, sondern strukturelle Impulse für mehr Chancengerechtigkeit und systematische Schulentwicklung in urbanen Brennpunkten setzen.

3. Aufwertung des Lehrerberufs durch eine Prestigekampagne und einen „Tag der Lehrkraft“

Der Lehrerberuf ist in Österreich mit einem vergleichsweise niedrigen gesellschaftlichen Ansehen konfrontiert – trotz seiner zentralen Bedeutung für Bildungsqualität, Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Entwicklung. Dieses Imageproblem wirkt sich negativ auf die Attraktivität des Berufs, die Berufswahl junger Menschen sowie die langfristige Bindung und Motivation von Lehrpersonen aus. Zur Stärkung des Berufsbildes wird eine bundesweite Initiative empfohlen, die auf eine gezielte Prestigesteigerung und gesellschaftliche Anerkennung von Lehrkräften abzielt. Im Zentrum könnte die Einführung eines nationalen „Tags der Lehrkraft“ stehen, der jährlich begangen wird und die Leistungen von Lehrpersonen würdigt. Begleitend dazu könnte eine mehrstufige Medienkampagne umgesetzt werden, die ein realistisches, positives und vielfältiges Bild des Lehrberufs in der Öffentlichkeit etabliert. Dies könnten u.a. Social-Media-Formate, TV-Beiträge sowie Plakatkampagnen mit persönlichen Geschichten von Lehrpersonen, Stimmen ehemaliger Schüler/innen und Beiträgen aus der Elternschaft umfassen.

Zur Reichweitensteigerung und langfristigen Verankerung ist eine enge Kooperation mit Bildungsdirektionen, Pädagogischen Hochschulen, Schulnetzwerken und Medienhäusern sicherlich förderlich. Ziel ist nicht nur eine gesellschaftliche Anerkennung, sondern auch eine strukturelle Aufwertung des Berufs im Kontext bildungspolitischer Strategien gegen den Lehrkräftemangel.

4. Gründung einer nationalen Bildungsstiftung nach dem Vorbild der Education Endowment Foundation (EEF, UK)

Eine Herausforderung im österreichischen Bildungssystem besteht in der oftmals mangelnden systematischen Verankerung evidenzbasierter Praxis. Forschungsbefunde gelangen manchmal wenig in verständlich aufbereiteter Form in die Schulen, wodurch sich in der Praxis mitunter unwirksame oder gar kontraproduktive Routinen und Mythen halten – z.B. über eine angeblich geringe Wirksamkeit von „direct teaching“, ein Mythos, der auch von John Hattie kritisiert wurde, und der manchmal dazu führt, dass entsprechende Zugänge in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften zu wenig in den Blick genommen werden. Empfohlen wird daher die Gründung einer nationalen Bildungsstiftung, die – analog zur britischen Education Endowment Foundation (EEF) – als unabhängige, intermediäre Institution zwischen Forschung, Politik und Praxis agiert. Ihre Hauptaufgabe bestünde darin, internationale und nationale Forschungsbefunde systematisch aufzubereiten, evidenzbasierte Strategien zu identifizieren und diese in praxistaugliche Materialien für Schul- und Unterrichtsentwicklung zu übersetzen.

Umsetzungsvorschlag:

Die Stiftung sollte in Kooperation zwischen Bildungsministerium, Pädagogischen Hochschulen, Universitäten sowie zivilgesellschaftlichen Partnern und Stiftungen entstehen. Zentrale Bausteine wären:

- Entwicklung eines digitalen „Teaching and Learning Toolkit“ nach EEF-Vorbild, das evidenzbasierte Strategien für schulische Entwicklungsarbeit zugänglich macht
- Angebot kostenloser Fortbildungen (z. B. MOOCs) zu evidenzbasierten Methoden für Lehrkräfte und Führungspersonen

Eine solche Institution könnte wesentlich zur Professionalisierung der österreichischen Schulentwicklung beitragen.

4. Geplante Folgeaktivitäten

Wir freuen uns, dass im Regierungsprogramm 2025 zentrale Elemente der im Rahmen dieses Projekts entwickelten Empfehlungen – die auch in den Koalitionsverhandlungen zwischen ÖVP, SPÖ und NEOS eingebracht wurden – Berücksichtigung fanden. Insbesondere begrüßen wir, dass laut direkter Kommunikation aus dem Kabinett des Bildungsministers Chrisoph Wiederkehr eine nationale Initiative nach dem Vorbild einer „Austria Challenge“ angedacht ist, um Schulen in herausfordernden Lagen gezielt zu stärken.

Für die Ausgestaltung dieses Vorhabens werden seitens des Projekts weitere fachliche Expertisen und konzeptionelle Impulse zur Verfügung gestellt.

5. Bisherige Disseminationen

Publikationen

Milian, A. K. (2023). Handlungsoptionen zur Förderung von Chancengerechtigkeit im österreichischen Bildungssystem (Unveröffentlichte Masterarbeit). KPH Wien/Niederösterreich, Wien.

Starch, S.-N. (2023). Lehrendenprestige als eine Strategie zur Überwindung des Lehrkräftemangels: Internationale Ansätze und Empfehlungen für Österreich (Unveröffentlichte Masterarbeit). KPH Wien/Niederösterreich, Wien.

Zehetmayer, M. (2023). Schulautonomie – effektive Fortbildung – Lernen von den Besten. Was die Politik in London zu den radikalen Schulverbesserungen beitrug. SchulVerwaltung – Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, 5, 133-135.

Bernhard, R. (2024). Zusammenfassung von Empfehlungen für die Weiterentwicklung des österreichischen Bildungssystem aus dem FWF-Projekt School Quality and Teacher Education zu erfolgreicher Schulentwicklung in London. Handreichung.

Vorträge

Bernhard, R. (2022). Learning from the Best. Schulentwicklung in London [Vortrag]. Vortrag vor Führungskräften des österreichischen Bildungsministeriums, Wien, Österreich.

- Bernhard, R. (2022). Wie Londoner Schulen den Turnaround geschafft haben! [Vortrag]. Veranstaltung „Begegnungen und Gespräche“ der Arbeiterkammer, Krems, Österreich.
- Bernhard, R. (2023). Drastische Verbesserungen von Schulen in schwierigen Lagen. Das Beispiel London [Vortrag]. Innovationsdialog 2023, Wien, Österreich.
- Bernhard, R. (2023). Chancenfairness in London: Qualitative Einsichten aus hocheffektiven Schulen in schwierigen Lagen [Vortrag]. 1. Österreichisches Bildungsforum der MEGA Bildungstiftung, Ybbs an der Donau, Österreich.
- Bernhard, R. (2023). Vienna Challenge – erste Überlegungen. Soziale Benachteiligung von Kindern in Österreich durch wirksame Schulen nach dem Vorbild der London Challenge ausgleichen [Vortrag]. Innovationsstiftung für Bildung Österreich, Wien, Österreich.
- Bernhard, R. (2024). Langfristige Bildungsstrategien am Beispiel London [Vortrag]. ZUKUNFTSDIALOG BILDUNG der Stiftung Wirtschaftsbildung, Wien, Österreich.
- Bernhard, R. (2024). „Austria Challenge“: Soziale Benachteiligung von Kindern in Österreich durch Schulentwicklung angelehnt an die London Challenge ausgleichen [Vortrag]. Wissenschaftlicher Beirat der Innovationsstiftung für Bildung Österreich, Wien, Österreich.
- Bernhard, R., & von Beringe, H. (2024). „Closing the Gap“: Empirische Einsichten zu Schulleadership für Chancenfairness in England [Vortrag]. Konferenz der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB), Wien, Österreich.
- Bernhard, R. (2024). Chancenfairness in London. Einblicke aus einem österreichischen FWF-Forschungsprojekt [Vortrag]. Volkshochschule Donaustadt, Wien, Österreich.

Hinweis

Teile der sprachlichen Finalisierung dieses Berichts wurden mithilfe des KI-gestützten Schreibassistenten ChatGPT (OpenAI) optimiert. Die Nutzung erfolgte ausschließlich zur sprachlichen Unterstützung.